

Zeno-Zeitung

Rhoder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang

Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 64

Montag, den 7. März 1938

Jahrgang 1938

Weg und Aufgabe der Nationalsozialisten im deutschen Oesterreich.

„Oesterreich ist deutsch und nur deutsch“. — Grundsätzliche Erklärungen.

Eine Rede des Innenministers Dr. Seyß-Inquart in Linz.

Wien, 6. März.

Vor über 500 nationalsozialistischen Vertrauensmännern Oesterreichs hielt Innenminister Dr. Seyß-Inquart in Linz eine großangelegte Rede, in der er die innerpolitische Lage Oesterreichs sowie die Beziehungen zum Reich seit der Beseitigung der Besatzungsmächte aufzeichnete sowie Wege und Ziele der künftigen Entwicklung umriss.

Der Minister führte dabei, immer wieder von stürmischen Siegesrufen unterbrochen, u. a. aus:

„Sie haben sich hier als die Vertrauensmänner der nationalen und nationalsozialistischen Oesterreicher verammelt, damit Sie jene Mitteilungen und Weisungen hören, die ich als Bundeskanzler des nationalsozialistischen Oesterreichs der Vaterländischen Front im Einvernehmen mit dem Bundeskanzler und Frontführer für die nächsten Aufgaben und den einschlägigen Weg geben werde. Die Tatsache, daß meine Worte am Rande einer überaus wichtigen Versammlung stehen, ist ein Beweis für die Wichtigkeit, meine Ausführungen unmittelbar zu hören und meine eigene Haltung entsprechend einzurichten. Nach meiner Darlegung soll und darf es keine Unklarheiten mehr geben und kann jeder den Umfang seines politischen Rechtsbegriffes übersehen, in dessen Wahrnehmung und Verteidigung er Wege dazu finden wird, deren Überwindung ihm aber in Zukunft verantwortlich gemacht und alle Rechtfertigung nach sich zieht. Wo sind wir und wo stehen wir? Wir sind Deutsche, ebenso auch Oesterreicher und stehen auf österreichischem Boden. Das ist und bedeutet Oesterreich. Die Oesterreich des deutschen Volkes im Osten und Donauraum. Immer hat es eine deutsche Sendung erfüllt. Sein großer, aber leidvoller Weg in der deutschen Geschichte führte, weil dieses Oesterreich seine oesterreichische Mission nie vergessen konnte, zu seiner heutigen Gestalt und heutigen Form. Es wurde ein kleiner Staat, blieb gesetzmäßig zum Reich, doch geblieben ist ihm seine große Aufgabe, seine durch die geographische Lage und die Begabung seiner Bewohner begründete ununterbrochene Mission. Oesterreich ist deutsch und nur deutsch.“

Im Sinne seiner Verfassung, betraut durch die Verträge vom 11. Juli 1936 und 12. Februar 1938, ist Oesterreich frei und unabhängig. Was heißt das? Wir gründen unser selbständiges Dasein nicht auf die Friedensverträge. Diese Verträge als Grundlage, ja als Rechtsgrundlage für Oesterreichs Unabhängigkeit anzunehmen, heißt mit dem Frontführer das deutsche Volk in Oesterreich einmütig ab. Für uns bedeutet die österreichische Unabhängigkeit die freie Entscheidung, das freie Selbstbestimmungsrecht aus eigener Kraft und ihre im Lande getragene Verantwortung. Wir wissen um die guten Freundschaften, die wir in der Welt haben, und sind entschlossen, sie ebenso festzuhalten. Die österreichische Unabhängigkeit ruht in der Garantie des deutschen Volkes. Im deutschen Volk stellen die Staatsverträge vom 11. Juli und 12. Februar und die Erklärung des Führers und Reichkanzlers den Sachverhalt völlig klar. Die Oesterreicher geben ihren politischen Weg ohne Einmischung von Partei- und Reichswillen in der klaren und unerschütterlichen Gewissheit, daß das deutsche Volk in Oesterreich nur einen deutschen Weg gehen wird.

Daß dieser Weg ein völkisch-deutscher Weg ist, ist klar. Ueber alle nationalen Grenzen, die ihre historische Begründung haben, hinweg fühlen und wissen wir um die Gemeinschaft des deutschen Volkes. In diesem Volkstypus sollte der Staat leben und ohne Abhängigkeit. Ob nun die Glieder im Reich, im selbständigen Staat oder in Volksgemeinschaften unter anderen Völkern leben, die Gemeinschaft des deutschen Volkes ist und bleibt. Das geistige völkisch-deutsche Volk ist heute bereits Tatsache, nicht nur eine kulturelle und geistige, sondern auch eine Tatsache von politischer Bedeutung. Und dieses völkisch-deutsche Volk des gemeinsamen Schicksals, der gemeinsamen kulturellen Bildung, aber auch des eigenen inneren Aufbaues bleibt unser Ziel.

Wer keine Kenntnisse aus dem Wissen um die Rolle Vergangenheit unseres Vaterlandes und aus dem Glauben an die große Zukunft Oesterreichs empfängt, wer keinen Endes um seine wahre Unabhängigkeit. Diese könnte nur gefährdet werden, wenn hier Kräfte zur Wirksamkeit kommen würden, die Oesterreich vom deutschen Weg abbringen wollten.

Was dieses Volk für ein gesellschaftlichen Einrichtungen und geistigen und kulturellen Werten schafft, soll seiner Zeit entsprechend und auf dem Heimatboden entstehen sein. Dies ist der letzte Sinn unserer Überzeugung, unserer nationalen Überzeugung, daß unsere geistigen und kulturellen Werte und Kräfte im deutschen Volkstum ruhen und begründet sind. Diese Überzeugung gibt uns auf dem Boden dieses Staates die soziale Verpflichtung, alle diese Kräfte und Werte für die Volksgemeinschaft einzusetzen. Dieses Gedankenstück ist vor allem aus dem Ergebnis der Grenzmark und ihren blutenden Volksgrenzen gewonnen und daher Oesterreichs.

Moll Sittler, der Führer und Reichkanzler, ist ein Sohn dieses oesterreichischen Landes. Volk und Grenzland hat der Führer des deutschen Reiches in seinen Oesterreichischen Jahren kennen

und mitteilen gelernt. Dieses Wissen hat seinen weiteren Weg und die Befreiung des deutschen Reiches und Volkes aus der Schmach und dem Zwang der sogenannten Friedensverträge mitbestimmt. Diese Befreiung der deutschen Nation nach der erschütternden Niederlage ihrer Geschichte hat auch für Oesterreich die außenpolitische und militärische Freiheit mit erringen geholfen. Dafür danken wir Oesterreicher dem Führer und Reichkanzler.

Diese klare Erkenntnis führt zu klaren Entscheidungen und Feststellungen und richtiger Verteilung der Verantwortlichkeiten zwischen Volk und Staat. Im Zuge der Bewirtung dieses Abzuges soll jeder Oesterreicher Nationalsozialist, der das richtig ist und sich hierzu politisch einstellt, zur Mitarbeit herangezogen, zur Mitverantwortung verpflichtet werden. Dies ist der letzte Sinn des 12. Februar 1938.

Die Frage der Staatsform wird öfter in den Vordergrund innerpolitischer Diskussionen gestellt, als es den Bedürfnissen der Zeit und des Volkes entspricht. Diese Frage ist in einer Zeit nicht dringlich, in der das Gesamtvolk noch um seine Rechte und seinen Widerstand kämpft. Sicherlich kann die Lösung aus dieser Frage nur vom gesamten deutschen Volk erfolgen.

Zu den Grundlagen dieses Oesterreich, die in Ueber-einstimmung und Verfolg mit den Vereinbarungen vom 11. Juli und 12. Februar zu stehen haben, gehört sein charakteristischer Charakter. Politisches Charakteristikum muß für jeden, auch für uns, zur Selbstverständlichkeit werden. Auch im Bereich des Glaubens muß es uns klar sein, daß der Aufbruch der Nation und nicht der Umbruch und die Vertreibung des Gewesenen der politische Impuls der neuen Zeit ist. Die ursprüngliche Verantwortung, wofür unsere Vorfahren gekämpft und gestorben haben, ist die Verantwortung dafür, daß unsere Nachfahren auch unseren Weg und Kampf bestehen werden. Die metaphysische, die glaubensmäßige Verantwortung ist letzten Endes die Quelle der Gewissheit und Überzeugung, aus der heraus der unbedingte Einsatz für das Volk, den gottgegebenen Baustein der Menschheit, und für den Staat geleistet werden kann. Diese Quelle des Lebens in sich selbst und für alle anderen rein zu erhalten, ist auch die Aufgabe eines Nationalsozialisten, und darum darf der Versuch, Glaube mit Politik zu verbinden, uns niemals dazu führen, den Glauben mit Politik zu bekämpfen.

Und nun zum Weg! Das Abkommen vom 12. Februar brachte dem einzelnen Nationalsozialisten die volle politische und weltanschauliche Freiheit und die Gleichberechtigung mit allen anderen Gruppen im Rahmen der sonst gültigen Gesetze, wobei festgehalten werden soll, daß die Vaterländische Front die einzige Organisation der politischen Willensbildung in Oesterreich ist. Nicht erlaubt wurden daher die parteipolitischen Organisationen der nationalsozialistischen Partei, also die politische Organisation, die Betriebszellenorganisation, die Sturmabteilung und Sicherheitsstaffel usw. Es kommt nun darauf an, daß die Nationalsozialisten sich auf dem Boden der Gesetze bewegen, ihre bürgerlichen Rechte ausüben, sich zu erlaubten Organisationsvereinigungen und an den bestehenden Organisationen kultureller, wirtschaftlicher oder berufständischer Art teilnehmen und schließlich durch berufliche und öffentliche Leistungen für ihre gesellschaftliche und politische Auffassung eintreten und sie verwirklichen. Daß ihnen diese Möglichkeiten eingeräumt werden, daß sie als Bundesbürger des nationalsozialistischen Oesterreichs zu sorgen und als Minister zu bürgen. Daß sie sich daran halten, dafür bürgen Sie mir!

Es ist kein Zweifel, daß die Nationalsozialisten in den letzten harten Jahren eine große Gesinnung, Kampf und Not zusammengezwungen. Gemeinshaft geworden sind. Ich weiß, daß gerade die jungen Kameraden wie die Tausch zusammenhängen. Deshalb erwarte ich auch, daß es nunmehr in voller politischer Gleichberechtigung möglich sein

wird, neue Formen zu finden und verbundene Tätigkeiten für immer einzustellen. Eine innere Umstellung ist die Voraussetzung hierfür. Dazu bedarf es einer Ueberzeugung. Über jetzt schon ist jede illegale Tätigkeit, d. h. jede von der auch staatlich verantwortlichen Führung nicht gewollte Betätigung, sofort einzustellen und alle Kräfte dafür einzusetzen, daß der legale Weg beschritten wird.

Der Oesterreichische Nationalsozialist wird seinen Anschauungen leben und sie im Rahmen der Vaterländischen Front und aller übrigen Oesterreichischen Einrichtungen auf dem Boden der Verfassung verwirklichen können.

Auf dem Boden der Front werden die völkischpolitischen Referenten ihre Aufgabe dadurch erfüllen, daß Frontmitglieder nationalsozialistischer Einstellung schrittweise in alle Dienststellen der örtlichen und fachlichen Gliederungen und Einrichtungen der Front zur tatsächlichen, offenen und vorbehaltlosen Mitarbeit gebracht werden.

Leipzig — Barometer des wirtschaftlichen Aufstieges.

Reichswirtschaftsminister Funk eröffnet die Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 6. März.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1938, die größte Messe seit ihrem Bestehen, wurde am Sonntagvormittag mit einer Feierstunde im großen Saal des Gewandhauses eröffnet. Die Tatsache, daß Reichswirtschaftsminister Funk selbst die Eröffnung vornahm und aus diesem Anlaß vor den Ausstellern und Einkäufern aus aller Welt richtungweisend über die Bedeutung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik für die Weltwirtschaft sprach, beweist die große Bedeutung, die der Leipziger Messe heute mehr denn je als Mittlerin zwischen den Völkern zukommt.

Der Vizepräsident des Reichsausschusses, Ludwig Fichte, führte in einer Begrüßungsansprache aus, daß er nicht nur im Namen des Leipziger Messeamtes, sondern im Namen von 9500 Ausstellern und nahezu 300 000 Einkäufern spreche, die nicht nur aus allen deutschen Gauen, sondern auch aus allen Ländern der Welt zur Leipziger Messe nach Leipzig gekommen sind, um die Produktion der schaffenden deutschen Menschen in Augenschein zu nehmen, zu begutachten und hieraus die Dispositionen für den Einkauf zu treffen.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum um 10 Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Der letzte Sowjetvertreter in Polen nach Moskau abberufen.

Warschau, 5. März.

Wie verlautet, ist jetzt auch der sowjetische Militärattaché in Warschau, Brigadeführer Kommandant Ribalko, seiner Nationalität nach Ukrainer, plötzlich nach Moskau abberufen worden.

Ribalko, der der Abberufung Folge geleistet hat, war ein Vertrauensmann des ungarischen verhafteten Marschalls Terogow, dessen Stab er früher angehört hat. Man nimmt an, daß Ribalko unmittelbar nach seinem Eintreffen auf der ersten russischen Grenzstation Niegorelovo von der GSW festgenommen wurde. Ribalko war das letzte Mitglied der diplomatischen Vertretung seines Landes in Polen, das bis jetzt noch von der neuesten Säuberungsaktion verschont worden war. Ihm ist der Bolschewist Daniljan bereits im Herbst und dessen Vertreter und Nachfolger Winogradow einige Monate später aus dem letzten Abschnitt des Weges der meisten Sowjetdiplomaten vorgegangen.

Spank hat gewonnen.

Eine schwere Niederlage Vanderveldes.

Brüssel, 6. März.

Der belgische Außenminister, der in einem Koalitions-kabinett berufen ist, die vom belgischen König am 10. Oktober 1936 proklamierte „ausgeschlossen belgische“

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschließlich 0,38 Rm. Postgebühren, auswärts 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 55 (L. Florad), Burloer Weg 2 (G. Ritten), Schwaneckstraße 2 (B. Unland), Sachlenstraße 89 (G. Ratten), Gneisenaustraße 85 (B. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Soves).

Die politische Gleichstellung aller Gruppen im Staate bedeutet Mitverantwortung und Mitbestimmung für alle, die sich zu den Grundlagen dieses Staates bekennen. Dieser Grundgedanke wird zur Neuhebung öffentlicher Stellen führen. Das ist notwendig und dem soll auch entsprechen werden. Die Umgestaltung erfordert Zeit, vor allem aber die Auswahl der tüchtigsten Kräfte. Der Bundeskanzler hat die Landeshauptstelle beauftragt, im Wege der Front unter besonderer Heranziehung des völkischpolitischen Referates

Besprechungen einzuleiten, die die verschiedenen er-gänzenden Neu- und Umstellungen der Gemeinde- und Landtage sowie in den Landesregierungen und allfälligen anderen öffentlichen Einrichtungen und Körperschaften zum Ziele haben. Diese Maßnahmen beginnen sofort. Sie haben in den letzten Tagen schon begonnen.

Der Frontführer hat mir zugesagt, daß jede benachteiligte Behandlung unterer Vereine und Veran-kaltungen unterbleibe, bezu. unmöglich wird, sobald sich diese Vereine und Veranaltungen, und zwar auch jene auf dem Gebiet der Presse sich der von mir angegebenen Richtung in der Weise anschließen, daß diese Vereine, Veranaltungen und Unternehmungen sich mir in ver-bindlicher Weise in sachlicher und persönlicher Richtung unterstellen.

Ich habe verfügt, daß diese Zusammenfassung im Wege einer in Wien zu errichtenden völkisch-deut-schen Arbeitsstelle mit angeschlossener Presse-stelle erfolgt.

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Reichswirtschaftsminister Funk
eröffnet die Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 6. März.
Die Leipziger Frühjahrsmesse 1938, die größte Messe seit ihrem Bestehen, wurde am Sonntagvormittag mit einer Feierstunde im großen Saal des Gewandhauses eröffnet. Die Tatsache, daß Reichswirtschaftsminister Funk selbst die Eröffnung vornahm und aus diesem Anlaß vor den Ausstellern und Einkäufern aus aller Welt richtungweisend über die Bedeutung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik für die Weltwirtschaft sprach, beweist die große Bedeutung, die der Leipziger Messe heute mehr denn je als Mittlerin zwischen den Völkern zukommt.

Der Vizepräsident des Reichsausschusses, Ludwig Fichte, führte in einer Begrüßungsansprache aus, daß er nicht nur im Namen des Leipziger Messeamtes, sondern im Namen von 9500 Ausstellern und nahezu 300 000 Einkäufern spreche, die nicht nur aus allen deutschen Gauen, sondern auch aus allen Ländern der Welt zur Leipziger Messe nach Leipzig gekommen sind, um die Produktion der schaffenden deutschen Menschen in Augenschein zu nehmen, zu begutachten und hieraus die Dispositionen für den Einkauf zu treffen.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum um 10 Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum um 10 Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum um 10 Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum um 10 Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum um 10 Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum um 10 Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum um 10 Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum um 10 Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum um 10 Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum um 10 Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Seit der Machtübernahme durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen bewiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schließe sich würdig denen der letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt.

der und auch für die Gestaltung der immer noch gerüttelten Weltwirtschaftlichen Beziehungen nutzbar gemacht werden kann. Die Methoden, die die nationalsozialistische Staatsführung angewandt hat, haben der deutschen Wirtschaft eine starke Stabilität und Unabhängigkeit von den Erschütterungen der Weltmärkte gegeben.

Ja, man wird sogar behaupten können, daß die augenblickliche internationale Krise durch die unverminderte Kraft der deutschen Konjunkturfestigkeit wesentlich abgeschwächt worden ist.

Eine Rückkehr zu der früheren sogenannten Währungsautomatik auf der Basis des alten Goldstandards wird wegen der damit verbundenen internationalen Abhängigkeit von den autoritär gelenkten, nationalwirtschaftlich erstarbten und unabhängig gewordenen Ländern abgelehnt werden. Aber man wird daran denken müssen, daß der internationale Warenaustausch niemals Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck sein darf. Der Außenhandel muß sich stets nach den Bedürfnissen des Binnenmarktes richten, nicht umgekehrt! Je stärker und freier der Binnenmarkt ist, umso besser kann sich auch der Außenhandel entwickeln.

Es wäre also durchaus denkbar, daß sich allmählich auf Grund der Leiden und Nöte der Nachkriegszeit ein neues System des internationalen Handels- und Zahlungsverkehrs herausbildet. Ein konjunkturfester Handelspartner dürfte nicht nur etwas ganz Neues, sondern auch etwas sehr Begehrtes in den weltwirtschaftlichen Beziehungen sein!

Die Wiederherstellung „normaler“ zwischenstaatlicher Beziehungen und die Stabilisierung der Währungen wird jedenfalls nicht dadurch erreicht werden können, daß man einfach wieder zu den alten Methoden des Freihandels oder der Weltbegünstigung und des Goldstandards zurückkehrt, die gerade durch die Politik derjenigen Länder gründlich gestört worden sind, deren Regierungen sich der notwendigen Erkenntnis verschließen, daß

die neuen Kräfte und Methoden in der Weltwirtschaft ausüben müssen.

Auch hier darf man nicht an Anschauungen und Gewohnheiten festhalten, die durch die Ereignisse überholt und daher unwirksam geworden sind. Es ist keineswegs eine absurde und unmögliche Idee, die Basis für den internationalen Währungsausgleich der Zukunft in einem vernünftigen Clearingssystem zu suchen.

Am übrigen hat sich der Außenhandel Deutschlands im letzten Jahre recht gut entwickelt, und er wird weiter wachsen, je mehr der Binnenmarkt unter den Einwirkungen der erfolgreichen Politik des Vierjahresplanes an Produktivität und innerer Kraft gewinnt. Wir werden nichts unversucht lassen, um die handelsbeziehungen zum Ausland zu fördern.

Ganz besondere Aufmerksamkeit müssen wir dem Export unserer neuen Werkstoffe widmen und den Waren, die aus diesen hergestellt werden.

Diese neuen Werkstoffe sind eine besondere Anziehungskraft für die heute beginnende Weltwirtschaft. Eine neue Weltindustrie ist hier im Entstehen. Das Ausland wird erkennen, was deutscher Erfindergeist, was die deutsche Technik und Industrie unter entschlossener Führung und dem geballten Einsatz aller Kräfte zu leisten vermögen. Deutschland steht heute bereits in der Herstellung einiger Kunststoffe an der Spitze der Weltproduktion. Die neuen deutschen Roh- und Werkstoffe werden sich wegen ihrer hohen Qualität und vielseitigen Verwendungsmöglichkeit alsbald die Weltmärkte erobern haben.

So steht die deutsche Wirtschaft zur diesjährigen Leipziger Weltausstellung in einer kraftvollen Aufwärtsentwicklung von dem einen Willen beherrscht, der Idee des Führers zu dienen und das deutsche Volk zur wirtschaftlichen Freiheit und größerem Wohlstand zu bringen. Die vielen Tausenden von Ausländern, die zur Leipziger Messe aus allen Teilen der Welt gekommen sind, werden sich von diesem einzigen Ausblick durch persönliche Eindrücke überzeugen können, daß alles Gerede von schlechten Existenzbedingungen und von der deutschen Arbeiter nichts anderes als gemeine Lüge ist.

Wenn man diesen glanzvollen Aufstieg der deutschen Wirtschaft und ihre durchaus gesunde Lage betrachtet, so ergibt sich von selbst die Frage, wie es kommt, daß eine solche Volkswirtschaft noch immer nicht in der Lage ist, den Außenwirtschafts- und den Außenhandelssektor in eine den inneren Zuständen entsprechende Situation zu bringen?

Das heutige Deutschland müßte normalerweise das bevorzugte Anlageland des Weltkapitals sein, weil nichts sonstwo die Wirtschaftslage so gesund, so gesichert und so zukunftsreich ist, als heute im nationalsozialistischen Deutschland und die deutsche Währung die beste Währung der Welt sein. Daß die Außenwirtschaft und Außenhandelslage trotzdem so unbefriedigend und nur mit Reglementierungen unter härtester staatlicher Kontrolle aufrecht zu erhalten sind, hat seinen Grund darin, daß

Die Rede des Ministers Seyß-Inquart.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Diese Arbeitsstelle ist kein Teil der Front. Sie hat sich sowie die angeschlossenen Vereine und Veranstaltungen bisher in Frontaufgaben nicht einmischen. Der Ausbau dieser Arbeitsstelle in den Ländern bleibt meiner Weisung vorbehalten. Jedenfalls werden aber nunmehr die nationalen Vereine als legaler Raum zur legalen Betätigungsmöglichkeit ausgebaut werden. Es wird somit insbesondere dem Deutschen Turnerbund wieder gestattet sein, das Jugendturnen zu pflegen und sein altes Jugendfest, Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei in Form eines Sommerfestes zu tragen, wobei noch eine besondere Veranstaltung in der Turn- und Sportfront vorgesehen ist. Dem Deutschen Schützenverein Südwest bleibt die Freiheit seiner kulturellen Arbeit gewahrt. Dem Hilfsdienst Rangoth wird eine besondere Aufgabe im Rahmen seiner Verfassung sozialer Volkshilfe zukommen.

Es ist selbstverständlich, daß die Armees für uns alle der Träger von Staat und Volk ist, den alle vollkommene mitzugeschickten vornehmliche Pflicht ist. Ihr, meine jungen Freunde, sollt in die Armees eintreten, um die besten Soldaten zu werden. Insbesondere in der Armees selbst hat jede politische Betätigung, also z. B. sowohl die nationalsozialistische wie die legitime, zu unterbleiben. Wer mitzählt, die österreichische Armees zu einem vollendeten Schwert und Schild zu machen, leistet höchsten Dienst auch im Sinne unserer Genossenschaft.

Es muß eine besondere Sorge aller Volksgenossen sein, mitzuteilen, daß allen Arbeitwilligen in diesem Staate Arbeit und Brot verschafft wird.

Der 12. Februar brachte insbesondere auch den unterirdischen Zugang zum Arbeitsplan. Wer sich in Zukunft nicht illegal betätigt, wird nicht behindert werden. Das gilt für alle Bereiche.

Der Frontführer und Bundeskanzler erklärte mir, er hoffe, daß eine Zeit kommt, in der irgendwelche Beschränkungen für Grub, Röh, Fahne oder Abzeichen, soweit es sich nicht um Parteieigenes handelt, nicht mehr vorhanden sein werden. Diese Zeit werde kommen sein, wenn der Gebrauch des Grubes und des Röh, der Fahne oder des Fahnenkreuzes nicht mehr die Trennung

die letzten Rudimente aus der Epoche des politischen und wirtschaftlichen Zerfallens abzuwischen immer noch nicht beendigt worden sind. Hierzu gehören die noch ungeklärte Schuldenbereinigung und die noch ungeklärte Kolonialfrage, zwei Schicksalsfragen des deutschen Volkes, die übrigens in einem gewissen Zusammenhang stehen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat darauf hingewiesen, daß das Transferproblem unendlich viel leichter sein würde, wenn Deutschland Kolonien hätte, weil es einen erheblichen Teil seiner Rohstoffe, die es heute in ausländischer Währung bezahlen muß, im Rahmen seines eigenen Währungsgebietes erzeugen könnte. Die Schätzungen von Sachverständigen lauten dahin, daß Deutschland bei Rückverpflichtung seiner Kolonien schon in der nächsten Zeit mit einer Devisenparität von 200 Millionen RM pro Jahr rechnen könnte, und daß diese Summe sich im Laufe der Jahre auf 500-600 Millionen RM erhöhen würde. Aber es kommt bei der Kolonialfrage nicht nur auf die Devisenparität an, sondern der Kolonialbesitz würde für Deutschland eine neue, zusätzliche Produktionsgrundlage mit allen hieraus resultierenden Vorteilen für die Gesamtwirtschaft und die Lebensgrundlagen des Volkes bedeuten.

Der Raub der Kolonien wurde nach dem Versailler Diktat keineswegs allein aus wirtschaftlichen Erwägungen vorgenommen, sondern ganz offen und scham-

Der Moskauer Geständnisseifer.

Ein Sündenbock für die russische Lebensmittellage.

Moskau, 5. März.

In der Sonabend-Vormittags-Sitzung des Moskauer Schauspiels wird der Angeklagte Katowitsch vernommen. Katowitsch schmückt seine Erzählungen über angebliche Spionagetätigkeiten für Japan mit allerhand romanhaften Einzelheiten aus und verzichtet dabei nicht, die Sowjetbürger Turenow und Bogomolow erneut als seine „Genossenschaftsgenossen“ zu bezeichnen.

Zwischen durch verläßt er in gewaltige, ganz im Stile der Reiterart der „Branden“ gehaltenen Reden und schreien gegen Trotski und den Trotskismus. Indem er die Angeklagten des Staatsanwaltes gleichsam vorwegnimmt, bezeichnet Katowitsch den Trotskismus als die „Vanguardie der falschistischen Aggression“, als eine „Organisation von gemeinen Verbrechern, Banditen und Spionen“. Katowitsch wird, weil er durch diese mit allzu verächtlichem Uebereifer vorgebrachte Schimpfpanatone die Glaubwürdigkeit seiner Aussage zu untergraben droht, vom Gerichtsvorstand zur Ordnung gerufen!

Auf Geheiß des Staatsanwaltes „Gefährd.“ Katowitsch weiter, wie er bereits im Jahre 1924, als damaliger Bolschewik der Sowjetunion in London, vom englischen Nachrichtendienst „angeworben“ worden sei.

Zwei Vertreter des Intelligence Service namens Armstrong und Leder hätten ihn damals aufgesucht und ihn mittels eines gefälschten, angeblich von ihm stammenden Briefes, also durch Erpressung, für die Dienste des Intelligence Service gewonnen. Auf ein weiteres Schwört des Staatsanwaltes hin erklärt Katowitsch bereitwillig, daß auch Trotski selbst seit 1926 im Dienste des Intelligence Service gestanden habe.

Im Jahre 1927, als Sowjetbürger in Paris, habe er, Katowitsch, im Auftrag Trotskis versucht, landesverräterische Verbindungen mit französischen Industriellen aufzunehmen.

Er habe den damaligen Deputierten Nicole und Drenth vorgeschlagen, die trotskistische Opposition mit Geldmitteln zu unterstützen und ihnen dafür im Falle des Umsturzes wirtschaftliche Konzessionen in Russland angedoten.

Von seiner langjährigen fiktiven Verbannung nach Moskau im Jahre 1934 zurückgeführt, will Katowitsch wiederum auf ausländische Weisung Trotskis - sofort wieder in Verbindung mit dem Intelligence Service getreten sein. Als Mittelsperson habe sich eine „englische Spionin“, Lady Marie-Paget, die er noch von seiner Londoner Tätigkeit her gekannt habe, in Moskau an ihn gewandt. (Lady Marie-Paget ist eine in Moskau diplomatischen Kreisen gut bekannte Persönlichkeit. Mit Unterstützung der englischen Politik und im Auftrag englischer Wohlfahrtsorganisationen betreibt Lady Marie-Paget in Moskau ein Hilfswerk für notleidende britische Staatsangehörige in der Sowjetunion). Auf diesem Wege will Katowitsch bis zu seiner Verhaftung Spionagematerial für den englischen Nachrichtendienst geliefert haben, darunter auch, wie er unter allgemeiner Heiterkeit gesteht, einen sehr negativen Bericht über die neue Sowjetverfassung! (1)

denz des Proletes und Demonstrierens gegen Staat und Führung in sich trage. Für uns alle muß es unerträglich sein, die Symbole als Mittel des Demonstrierens bewertet und benutzt zu sehen. Es gilt daher für Grub, Abzeichen, Fahne und Lied folgendes:

Der Wortgrub „Heil Hitler“ ist in Diktatur nicht zu beanstanden, wenn er als üblicher Grub verwendet wird.

Die Verwendung dieses Grubes in Lemtern, vor Behörden, Schulen und Hochschulen sowie in den Amtsstellen der Vaterländischen Front muß als Demonstration aufgeführt werden und ist an diesen Orten unzulässig. Der kumme Deutsche Grub durch Erheben der ausgestreckten rechten Hand ist in gleicher Weise wie der Wortgrub „Heil Hitler“ unzulässig.

Das Abhängen des Deutschlandliedes ist bei feierlichen Veranstaltungen nationalen Charakters unter der Voraussetzung zugelassen, daß vorerst die erste Strophe der Bundeshymne gesungen wird.

Ich bin der Meinung, daß das Deutschlandlied für uns ein zu feierliches Bekenntnis ist, um es bei jeder Gelegenheit, auf Gassen oder in Gasthäusern, zu singen. Das Abhängen der Bundeshymne darf durch Mifflingen des Textes des Deutschlandliedes nicht getrübt werden. Für das Hissen der Fahnenkreuzfahne durch österreichische Bundesbürger gelten die allgemeinen Fahnenvorschriften. Es ist jedoch vorgehien, daß bei besonderen Anlässen auch österreichische Staatsangehörige neben den österreichischen Bundesfarben die Fahnenkreuzfahne zeigen können. Anwieweit das Fahnenkreuz als Abzeichen Verwendung finden darf, bleibt der besonderen behördlichen Bewilligung vorbehalten.

Das parteiamtliche Fahnenkreuzzeichen ist für alle Reichsangehörige frei. Österreichischen Staatsangehörigen ist es nicht gestattet, das parteiamtliche Abzeichen oder eine Nachahmung desselben zu tragen.

Die Grundlagen sind klar, der Weg ist schwer. Er erfordert von allen größte Sammlung und vollendeten Ernst, aber das Ziel ist groß, das Zusammenleben der beiden deutschen Staaten zu Gunsten des deutschen Volkes unteilbarem Schicksal, Glück und Frieden.

los als entehrende Strafe für Deutschland bezeichnet. Die Wiedererlangung der Kolonien ist also für Deutschland eine Frage der nationalen Ehre!

Nachdem der Nationalsozialismus die Winderwertigkeitskomplexe des deutschen Volkes aus der Nachkriegszeit befreit hat, müssen aus dieser Tatsache ebenso wie bei der Kolonialfrage auch bei der Schuldregulierungsfrage die notwendigen Konsequenzen gezogen werden.

Die heutige Machtstellung Deutschlands in der Welt vertritt es nicht, daß deutsche Staatsanleihen im Ausland in einem unwürdigen, dem deutschen Prestige abträglichen Zustande vegetieren.

Die deutsche Wirtschaft ist unter nationalsozialistischer Führung aus eigener Kraft, ohne Hilfe des Auslandes gerettet und zu neuer Blüte emporgeführt worden. Auch bei der Wiederherstellung einer gefunden und harten deutschen Außenwirtschaft werden wir auf unsere eigenen Talente und Arbeitsenergien, auf unsere eigenen Fleiß und unsere eigenen Willenskräfte angewiesen sein. Denn auch hier gilt wie überall das Wort: Deutschland kann nur durch Deutschland groß und stark werden.

Vizepräsident Fichte dankte dem Reichswirtschaftsminister für seine zielweisenden Worte und schloß mit einem dreifachen Siegheiß auf den Führer die Eröffnungsfestrede der Leipziger Frühjahrsmesse 1938.

Ähnlich, wie bereits beim Verhör des Angeklagten Grinto, hat nunmehr auch Katowitsch über die Haltung der „Opposition“ zum französischen Sowjetischen Verhältnis zu äußern. Katowitsch gesteht bereitwillig, die ablehnende Haltung der Trotskisten gegenüber der Annäherung Moskau-Paris. Als Laval im Frühjahr 1935 nach Moskau gekommen sei, habe er, Katowitsch, in direktem Auftrag des „Oppositionsblocks“ - sogar verurteilt, die Annäherung zu sabotieren. Er habe sich an den ihm von seiner Tätigkeit in Frankreich her bekannten französischen Journalisten Emile Bure (der mit Laval nach Moskau gekommen war) gewandt und ihm gesagt, ein zu enges Verhältnis zwischen Paris und Moskau sei für Frankreich gefährlich, denn es könne einen prophylaktischen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland hervorrufen. Bure habe sich jedoch nicht irremachen lassen.

In einem parteiischen Schlußwort bezieht sich Katowitsch darauf, daß er neuerdings alle schmachhaften und gemeinen Verbrechen, die er jetzt von Herzen bereue und durch Vollkommene und erschöpfende Geständnisse wenigstens teilweise zu sühnen hoffe.

Im folgenden wird der Angeklagte Selenitsch vernommen, der aus Mitropol tritt mit einem Päckchen in der Hand, aus dem er seine Greuelthaten zum Teil abliest.

Er beginnt seine „Geständnisse“, indem er sich als ehemaliger Spion der zaristischen Geheimpolizei vorstellt. Lange verweilt Selenitsch bei der Schilderung seiner Dienste für die zaristische Dynastie, der er seit dem Jahre 1911 bis zum bolschewistischen Umsturz eine Reihe von Revolutionen ausgesetzt haben will. Als einer der führenden Trotskisten bereits im Jahre 1925 nach Sibirien verbannt, habe er nach seiner Rückkehr aus der Verbannung sofort Fühlung mit der „Rechtsopposition“ gesucht, die ihm der frühere Volkskommissar Antipow vermittelt habe.

Selenitsch, der bis 1937 Leiter der kassischen „Schadungsorganisation“ „Zentrolorg“ war, bekennt sich jetzt zu ungeheuerlichen Sabotageakten, die er mit Hilfe einer Gruppe von Mitarbeiter des „Zentrolorg“ (dessen Namen zu nennen ihm der Gerichtsvorstand verbietet!) im Auftrag der Opposition durchgeführt haben will.

In zahlreichen Gekietern der Sowjetunion sei es seiner „Schadungsorganisation“ gelungen, die Brotver-orgung zu beeinträchtigen und zu sprengen, so z. B. in Weiburg, Leningrad, Tula und an anderen Orten. Auch Salz, Zucker und ähnliche notwendige Lebensmittel will Selenitsch der Sowjetbevölkerung absichtlich vorenthalten haben, um die Unzufriedenheit der Massen zu erregen.

„Und wie steht es mit der Butter?“ unterbricht ihn der Staatsanwalt (wie überall in der Sowjetunion, ist auch in Moskau schon seit Monaten keine Butter mehr zu sehen). Bereitwillig gibt Selenitsch zu, auch die Butterverzeugung sabotiert zu haben. Er habe die Butter absichtlich verderben lassen oder Mägen und Glascherben in die Butter geworfen. (1)

„Und was die Eier anbelangt!“ - fragt jetzt der Staatsanwalt, worauf Selenitsch auch das Überbleiben der Eier in den kassischen Geschäften auf sein Schuldkonto nimmt.

Dasselbe Spiel wiederholt sich noch mit anderen Waren, die für die Bevölkerung der Sowjetunion unerläßlich geworden sind. Die Sommerkleidung will Selenitsch nur im Winter, und die Winterkleidung will er nur im Sommer bereitgestellt haben. Andere Gebrauchsgegenstände habe er monatelang in den Lagern zurückgehalten, um bei der Bevölkerung einen Warenmangel zu erregen.

Bei dieser Gelegenheit wird gerade im Ausland wieder einmal der Zorn des ganzen Proletenheeres offensichtlich: es sollen dem Volk Sündenböcke für die Zustände namhaft gemacht werden, die - durch entlegene Foltermethoden willkürlich gemacht - die Schuld an den grauenhaften Mißständen auf sich nehmen und so das Sowjetregime entlasten.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, wurde die telefonische Übermittlung gerade des obigen Prozeßberichtes durch die Moskauer Zweigstelle des Deutschen Nachrichtenbüros in auffallender Weise gestört und ständig unterbrochen. Nachdem schon zu Anfang zwischen der Weisung Moskaus und dem Beginn des Diktats fünf Minuten verstrichen waren, wurden die in Moskau gesprochenen Worte mit einem Male völlig unverständlich. Obwohl das Berliner Fernpredikat alles tat, um ausreichende Lautstärke zu erzielen, wurde aus dem durchgesprochenen Bericht immer wieder ein unverständliches Durcheinander. Die Stimmen des Berliner und des Moskauer Amtes waren zeitweilig allein hörbar. Nach langen Aufzügen gelang es schließlich, das wichtigste auf die üblichen schillernden Phrasen und das dumpe Brausen gerade diesmal zu einem bedeutungslosen Herzenskonzert vereint werden sollten.

Nun ist Bucharin an der Reihe.

Die Regie klappi nicht ganz. - Jagoda „rettet“ die Situation.

DNB Moskau, 6. März.

Im weiteren Verlauf der Sonabendabfindung des Moskauer Schauspiels kommt endlich der Hauptangeklagte Bucharin zu Wort, der sofort seine Aussagen mit einem thetoretischen Exkurs über die „ideologischen Grundlagen“ der sogenannten Rechtsopposition beginnt. Jedoch schon nach den ersten Sätzen unterbricht ihn der Staatsanwalt. Mit dem Hinweis, daß das Gericht von ihm nur Aussagen über seine „konkrete verbrecherische Tätigkeit als Führer des illegalen Oppositionsblocks“ zu hören wünsche. Die ganze Tragik Bucharins, der immerhin als eine der bedeutendsten Gestalten der bolschewistischen Revolution galt und von 1925 bis 1927 wohl mit

der einflussreichste Bolschewik war, entfällt sich nun, als der Staatsanwalt ihn Punkt für Punkt auf die in der Anklageschrift enthaltenen Verbrechen festlegt und ihn dabei dem Spott der Zuhörer preisgibt.

Immerhin bereitet aber Bucharin dem Ablauf des „Programms“ gewisse Schwierigkeiten, indem er sich weigert, die Beschuldigung der direkten Anführung zur Sabotage und zu Terrorakten auf sich zu nehmen. Auch auf die Frage des Staatsanwaltes, ob er an der Ermordung Krowos beteiligt gewesen sei, leugnet Bucharin entschieden. Daraufhin verurteilt der Staatsanwalt, Krowos gegen Bucharin ins Feld führen, aber auch diese verweigert.

Als Kronzeugen ruft Buchinski nunmehr Jagoda erfolgreich an. Dieser gibt mit leiser Stimme und gefestigtem Blick die Erklärung ab, daß er selbst, ferner der inzwischen bereits hingerichtete Zenukide sowie Krowos und Bucharin den Mord in Krowos organisiert hätten. Wenn Bucharin und Krowos dies jetzt bekräftigen, so sprächen sie die Unwahrheit. Jagoda gibt ferner an, den Mörder Krowos, Krowos, nach dem ersten erfolglosen Attentatsversuch selbst aus der Haft befreit und ihm so die nochmalige Möglichkeit zur Ausführung des Mordes gegeben zu haben. Bucharin und Krowos bekräftigen weiterhin die Aussage Jagodas.

Im weiteren Verlauf des Prozesses will der Staatsanwalt ein Geständnis Bucharins hören, daß dieser bereits im Jahre 1918 kurzzeit der Brester Friedensverhandlungen gegen Lenin und Stalin Attentatspläne gehegt habe. Bucharin gibt dafür aber lediglich an, damals Gespräche über eine eventuelle Verhaftung Lenins „für 24 Stunden“ geführt zu haben. Buchinski stellt angesichts dieser Haltung Bucharins in Aussicht, mehrere „Zeugen“ in dieser Frage aufmarschieren zu lassen, deren Vernehmung das Gericht für die nächste Sitzung festlegt.

Bei einer weiteren Vernehmung läßt sich Bucharin nicht davon abbringen, sein theoretisches Programm der Opposition in weltwirtschaftlichen Erklärungen zu entwickeln, nicht um sich zu rechtfertigen, wie er vielfach bemerkt, sondern um sich anzulassen.

Die Ausführungen Bucharins abschneidend, drängt der Staatsanwalt nunmehr auf das Eingeständnis der Teilnahme Bucharins an Spionageaktionen, allerdings bisher vergeblich. Als der Staatsanwalt darauf auf die „Geständnisse“ der gestern vernommenen Angeklagten Schargomowitsch und Swamow, die auch Bucharin der Anführung zur Spionage bezeugen, hinweist, bleibt Bucharin trostlos dabei, daß er von Spionage überhaupt nichts wisse.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Verhandlung wird Montag früh fortgesetzt werden.

Stalin - die schlimmste Ausgeburt der Bosheit seit Menschengedenken.

DNB Belgrad, 6. März.

„Slovenec“, das Raibacher Organ des Innenministers Korošček, schreibt zu dem Moskauer Schauprozeß:

„Wenn die Geständnisse der Angeklagten der Wahrheit entsprechen, dann waren diese tatsächlich die größten Verbrechen der Menschheit. Das bolschewistische Regime bestand seit 20 Jahre lang in den Händen von Schurken und der europäischen Kommunismus wurde von den gemeinsten Schurken geführt. Wenn aber die Angeklagten lügen und nur unter einem schweren Terror zu Geständnissen kamen, dann ist Stalin und seine Umgebung ein größliches Lügennetz und die schlimmste Ausgeburt der Bosheit seit Menschengedenken.“

Das Blatt schließt: Die Angeklagten werden zum Tode verurteilt werden. Übrig bleiben will allein Stalin im Kreise der Statette seiner ermordeten Genossen.“

Neue bolschewistische Niedertracht.

Sowjetspanische Flieger stören Rettung der Besatzung des Kreuzers „Baleares“.

(1) Paris, 6. März.

Wie Havas meldet, steht der nationale spanische Kreuzer „Baleares“, 70 Meilen vom Kap Rasos entfernt, in Flammen. Angeblich ist der Kreuzer von einem sowjetpanischen Kriegsschiff torpediert worden.

London, 6. März.

Die Admiralität teilt mit, daß die englischen Kriegsschiffe „Rempenfeld“ und „Boriss“ zahlreiche Leberlebende der „Baleares“ gerettet haben. Bei der Rettungsaktion wurden durch Bombenwurf sowjetpanischer Flieger drei Besatzungsmitglieder der „Boriss“ verletzt und ein Matrose getötet.

Oberst Beck in Rom eingetroffen.

Rom, 6. März.

Der polnische Außenminister Oberst Beck ist mit seiner Gemahlin und seiner Begleitung am Sonntagabend 19.30 Uhr im Sonderzug in der italienischen Hauptstadt eingetroffen.

Zu seinem Empfang waren auf dem mit den polnischen und den italienischen Farben geschmückten Bahnhof der italienische Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie sämtliche Mitglieder der polnischen Botschaft erschienen.

Nach der herzlich verlaufenen Begrüßung und Abschieden einer Begleitkompanie Grenadiere wurden Oberst Beck und seiner Gemahlin von Seiten einer zahlreichen auf dem Bahnhofsplatz anwesenden Menge lebhafteste Sympathiebekundungen zuteil.

Neuer Führer des Deutschen Schützenverbandes.

Berlin, 5. März.

In Auswirkung des Uebereinstimmens zwischen dem Reichsportführer und der Obersten Schützenführung trat die Führerschaft des Deutschen Schützenverbandes zu einer Tagung zusammen. Der Reichsportführer gab hier die Grundzüge der engen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der SA als der für den Wehrsport verantwortlichen Organisation und dem Deutschen Schützenverband bekannt. Hiernach bleiben der Deutsche Schützenverband und seine Vereine in vollem Umfang erhalten. Die fachlichen Amtsträger des Verbandes führen ihre bisherigen Aufgaben weiter durch. Der Ausbau des Deutschen Schützenverbandes und die Verbreiterung des sportlichen wie auch des wehrhaften Schießens werden in Zukunft auch durch die SA gefördert werden.

Der engen Verbindung zwischen der SA und dem Deutschen Schützenverband gab der Reichsportführer durch Ausbruch, daß er die Führung des Deutschen Schützenverbandes in die Hände des Chefs des Führeramtes der SA, des Obergruppenführers Fickert, legte. Der bisherige Verbandsführer, Major a. D. von Giese übernahm in vorbildlicher Würdigung der fachlichen Notwendigkeit das Amt des Reichsleiter des Verbandesführers. Gruppenführer von Schorlemmer übernimmt die Inspektion des wehrsportlichen Schießens.

Der Zweck des Verbandes ist es, die Schützen zu wehrtauglich zu machen.

Die Montag...
Nun ist Bucharin an der Reihe.
Die Regie klappi nicht ganz. - Jagoda „rettet“ die Situation.
DNB Moskau, 6. März.
Im weiteren Verlauf der Sonabendabfindung des Moskauer Schauspiels kommt endlich der Hauptangeklagte Bucharin zu Wort, der sofort seine Aussagen mit einem thetoretischen Exkurs über die „ideologischen Grundlagen“ der sogenannten Rechtsopposition beginnt. Jedoch schon nach den ersten Sätzen unterbricht ihn der Staatsanwalt. Mit dem Hinweis, daß das Gericht von ihm nur Aussagen über seine „konkrete verbrecherische Tätigkeit als Führer des illegalen Oppositionsblocks“ zu hören wünsche. Die ganze Tragik Bucharins, der immerhin als eine der bedeutendsten Gestalten der bolschewistischen Revolution galt und von 1925 bis 1927 wohl mit der einflussreichste Bolschewik war, entfällt sich nun, als der Staatsanwalt ihn Punkt für Punkt auf die in der Anklageschrift enthaltenen Verbrechen festlegt und ihn dabei dem Spott der Zuhörer preisgibt.